5345uu
ttxy

43
fol.

6)
III 1/2.
43/7d7.

Lebens=

Geschichte

der

Durchlauchtigsten Fürstinn

und Frau Frau

Cunigundis

Herzoginn in Baÿrn.

welche starb den 6 August ao 1520.

MDCC XCVI

Cunigundens Geburt und Erziehung.

Eine hohe Geburt setzt Würde und Verdienste der Ahnen voraus, ist daher eine grosse Zierde der Menschen; aber eigne Tugend und Rechtschaffenheit ist unstreitig ein noch weit grössere derselben. Deme mag aber sein wie ihm wolle, so werden wir in der erhabenen Person der Kayserlichen Prinzessin Cunigunda beyde diese Vorzüge Tugend und Adel vereinigt und in vollem Lichte schimmern sehen. Es hatte diese Prinzessinn im Jahre 1465: den 16: Märzen das Tagesliecht erblicket. Ihr Herr Vater war Friderich der 3te Röm: Kayser ein Sohn Ernesti Erz-Herzogs aus Oesterreich (: welcher mit dem Zu-nahme der Eiserne genannt wurde. Ihre Frau Mutter aber Elenora eine Tochter Eduardi Königs in Portugal. Unsere kleine Cunigund wuchs unter der Erziehung Ihrer From- und Gottesfürchtigen Eltern, als in einem Pflanz-Garte wie ein schöne Rose ganz schnell heran. Sie hatte einen lebhaft- und scharfsinnigen Verstand, eine angenehme, zärtliche, und zu allen heilsamen Wahrheiten empfängliche Seele entdecket. Sie war beredsam und in streng

Künsten wohl unterricht, mit unbändiger Schönheit begabt, langer Statur, fröhlichen humors, Holdseliger Geberden, wegen welch reizenden Anzügen Cunigund von allen Potentaten zur Ehe begehrt würde, vorzügl. bewarb sich der Mächtige König in Ungarn Mathias Corvino, weil er aber eine abschlägige Antwort bekam, kündete er dem Vater Cunigundens einen Krieg an, mit sicherer Hoffnung durch die Waffen zu erzwingen, was er durch Höfliches Ansuchen nicht erlangen konnte. Während dieser Zeit hielt sich Cunigund zu Innsbrugg am Fürstl. Hofe auf, bey Sigmund Erz-herzog von Oesterreich, der ein Leibl. Bruder ihres Vaters war. Herzog Albert aus Bayern (mit dem Zunahme der Weise genannt:) kame sehr oft nach Innsbrugg, und würde Gelegenheitl. mit Cunigund bekant; Albert hatte schon wirklich d. 40igste Jahr im Ledigen Stande Erreicht, und weil Bayern dazumal ohne Erben war, würde in Albert eine brünstige begierde rege sich mit Cunigund zu Verehlichen, und die Prinzessin äusserte ebenfalls ein geneigtes Gemüth und gleichstimmende Meinung, durch welche Absicht Bayern glücklich zu werden schien: doch stunde beeden ein merkliche Hinderniß im Wege, nemlich der grosse Hass und Feindschaft so Friderich der Vater Cunigundens

Herzog Albert Krieg wegen der Stadt Regensburg welche Albert dem Röm: Reich entzogen und unter seine Bottmässigkeit gebracht.

(: Regensburg gehörte dem Hauß Bayern rechtmässig zu, und war jederzeit die Haupt und Residenz-stadt d. Bayr. Herzogen, ist aber vor 300: Jahren durch Fridericum Ahenobarbum Röm: Kayser dem Bayern ungerechter Weise entrissen worden :)

Aus bemelter Ursache nun, wollte Friderich seine Tochter Cunigund lieber dem Türkischen Kayser (: von welchen sie auch zur Ehe solle begehrt worden sein :) als dem Albert zulassen. Albert der dieses klar einsah, dachte ein anderes Mittel aus (: den die Liebe ist sinnreich :) Er suchte Hilfe bey Sigmund, worbey sich Cunigund aufhielt, batt Ihn Er solle machen daß Er Cunigund durch List überkomen möchte, und versprach Ihme in dieser Absicht ein grosse Suma Geld. Sigmund, der damals mit den Venetianern Krieg führte, und fast schon seine ganze Schatz-kamer erschöpft hatte (: folglich des Geldes bedürftig war :) hörte Albert gerne an, besanne sich nicht lange, sondern verwilligte ohne Wider-rede in sein begehren. Dieß war für Cunigund so erwünscht,

lich als für Albert, und beider Herzen waren ob Wonne und Freud, den Cunigund glaubte sicher was Sigmund der Bruder des Vaters: dessen Sorge sie anvertraut war :/ mit Ihr ordne, wird dem Willen des Vaters nicht entgegen sein.

Cunigundens Vermählung.

und was sich in Ihrem Ehestand Ereignet hat.

Sigmund, von den glänzenden Versprechen des Alberts ganz eingenommen, die Erklärung gieng dahin aus, daß schon würckl: Anstalt zur Hochzeit gemacht und solche zu Insbrugg auch auf das Prächtigste gehalten würde: die Einsegnung geschahe Solemniter in St: Stephans-Kirche, durch Wilhelm den Bischof von Eichstätt, und nachdeme all dieses voll Lust und Freude vollendet waren, würde der Anzeig der ganzen Festivitaet dem Vater der Cunigund schriftlich übergeschickt, ist also leicht zu erachten wie Friderich der ein Feind des Alberts war, und ohne dessen Wissen und Willen alles geschehe, bey diesen Ereignisse, und bey Empfang dieses Schreibens wird bestellt gewesen sein. — — —

Cunigund indessen würde von Ihrem Durchl: Gemahl mit zärtlichsten Gefühl voll der Freude nach München geführet, und alda, im Jahre 1407: da Albert im 40:sten, und Cunigund

im 22isten Jahre war, von Geist- und Weltlichen
Fürsten-Persohnen und ganzen Nobilitaet auf das
prächtigste einbegleittet. Es wurde Ihr auch
bald darnach zu Regensburg in Gegenwarth 230.
Adelicher Ritter ein vornehmer Tournier ge-
halten.
Unterdessen da Bayrn aller orthen mit Freüde
und Jubel angefüllt ware, zoge sich in Oester-
reich ein Fürchterliches Ungewitter zusamen,
welches Bayrn den gänzlichen untergang drohete,
den so bald Friderich vernahm das mit seiner
Tochter ohne seiner Erlaubniß vorbeygangen,
wurde Er vor Zorn ganz wüthend, und hielte
es für den größten Schimpf, weil noch immer
das Alte Rach-feuer wegen dem verlurst der Stadt
Regensburg in Ihm steckte: Was aber die-
ses Feuer noch mehr aufflammte war, das Sig-
mund der Erz-Herzog, das ganze Tyrol nach seinem
Ableben der Cunigund zu einer Morgen-gab
versprach. /: weil Sigmund ohne Erben war :/ Es,
ware schon an deme, daß Bayrn mit einen gros-
sen Kriegs-heer solte überfallen werden, nur
diß war Glück für Bayrn, daß zur nemlichen
Zeit der Ungarische König mit Friderich dem
Röm: Kayser Krieg führte, von welchen Ihm
die Haupt- und Residenz-Stadt Wien schon wirkl:

hinweg genommen worden, und d. ganze oester-
reich verwüstet hatte, war also Friderich ge-
zwungen die Waffen gegen Bayern für dieß-
mal einzuhalten, weil Er solche ganz für den
König in Ungarn verwenden müßte, doch ließ
es Friderich nicht völlig ungerochen seyn; alsobald
begab Er sich nach Innsbruck zu seinen Bruder
Sigmund dem Erz-Herzog, dem Er es auf das
schärfeste verwieß, daß Er zu so großen Nach-
theil des Hauses Oesterreich der Cunigund
ganz Tyrol zum Heuraths-gut versprochen,
und setzte dem Sigmund nicht aus mit seiner
beredsamkeit, bis Er sein Versprechen wider-
rufen, und Tyrol seinen Sohn Maximilian
dem Röm: König (: der ein bruder Cunigundens
war :) verschriebe.
Himmel! wie wird wohl in diesen verdrüßlichen
Umständen unserer frommen Cunigund zu Muth
gewesen seyn, da Sie nicht von einen Feinde
sondern vom Eignen Vom Vater in Ihren
noch blühenten Glücksstand so hart verfolgt
würde? Wie verhielt Sie sich, da Sie an-
statt zärtlichst-väterlichen Liebkosungen die
Sie von Jugend-Jahren an Erfuhre, andere
und öffentliche Beschimpfungen einärndten
müßte? Ahmete Sie Gegen-rache? oder

würde sie unmässig entrüstet? o Nein! dieß war nicht der Geist dieser Menschenfreundlichen Fürstinn. Sie war sich immer gleich, voll Sanftmuth, voll Liebe; so auffallend Ihr dieses Verhängniß war, so übertrug sie es doch mit gewöhnlicher Heiterkeit der Stirne, und ohne den geringsten Mißmuth zu äussern, wußte sie sich herzlich den Anordnungen des Weisesten Gottes zu vertrauen, welcher die Seinige niemals verläßt.

Und wirklich scheint für Cunigund aus den fürchterlich- und trüben Gewölke ein Stralle des Trostes hervor: Maximilian der Röm: König /: der Bruder Cunigundens :/ kehrte im Jahre 1489: aus den Niederländischen Kriege zurücke, Er ordnete seine Reise über München, um seine Frau Schwester Cunigund besuchen zu können, den Er liebte sie inniglich, und Max: war auch dem Albert nicht ungeneigt: Er versprach Ihnen den Vater nach möglichkeit besänftigen, und machte dieses Ihnen Versprechen durch viele gültige Proben kennbar, unter andern rieth Er dem Albert sich vor dem Vater persönlich zu stellen; der es getreulich befolgte, und in bälde ein Reise nach Linz vornahm, wo sich Friderich befand; willens sich mit Ihme zu vergleichen.

Aber alles vergebens und umsonst!

Friderich, Dissimulierte zwar den ohne seine Willen vorbey gegangenen Heuraths, und machte gar keine Meldung hievon, daß aber Regensburg dem Röm: Reich entzogen worden, verwieß Er dem Albert mit zornigen Worten, und wolte nicht die geringste entschuldigung oder vernünftige Ursache anhören, sondern drohete Ihm im Fürsterlichsten Zorne, nicht ehender Huld zu erlangen, bis Regensburg dem Röm: Reich wider übergeben worden.

Albert, willigte zwar nicht gleich ein, sondern besann sich hierüber – – – Weil Er aber nicht umsonst den Nahme des Weisen trug, und durch seine Klugheit vorsahe daß Er der Macht seines Vaters unterliegen würde, so stellte Er Regensburg um das Blut seiner Unterthanen zu schonen :/ seinem ansonst underschiedl: Vater und dem Röm: Reich als eine Freystadt wid zu, nachdeme Er es nicht gar 7: Jahre, mit grosser Unruhe im besitz gehabt.

Auf diese weis also, ist alle Feindschafft aufgehoben worden, und Albert wie auch Cunigund wider in Gnaden komen.

Nachdeme nun der Friede gänzl: hergestellt war kam Cunigund mit Albert und Ihren 3: Sohn,

zeugen, so sie während dieser Zeit Erzeugt hatte
als Sidonia welche 4: und Sibila 3: Jahre Alt
war, Sabina aber, hatte noch kein ganzes
Jahr erreicht :/ nach Linz, zum Kayser; die
würden sämtl. mit gröster Freude und Höf-
lichkeit von Ihme Empfangen, absonderlich die
holdsälige Kinder, die hielten sich einige
Zeit zu Linz mit allen Content auf, bis
sie endlich wider nach München Abgereiset
sind; bald darauf starb Friderich der Röm:
Kayser eines recht seel. Todts. Ano=1493:
den 19: August im 70: Jahre seines Alters,
nachdeme 53: Jahre 4: Monath und 4: Täge
den Kayserl: Scepter geführet, welches
seit dem Kayser August von keinen mehr
so lang wissend ist.
Vier Tage vor den Abschied dieses Mächtigen
Monarchens am 15: August, würde Christoph
Herzog aus Bayern # im 45: Jahre seines Al-
ters, in der Insel Rhodis ganz unverhofft
vom Tode (: der den Palästen d. Monarchen so
wenig als den Hütten der Taglöhner schont:)
hingerissen.

ein Bruder Alberts:

Cunigund entsezte sich zwar in etwas über diesen
doppelten Trauerfall, betete aber zu gleich
mit vollkommenster unterwerfung die Rath-

Beschlüsse des Herrn über Leben und Tod an.
Nach geringsten Schmerzen schienen heitere
Täge aufzugehen, weil Cunigund im nemlichen
Jahr 1493: den 13: 9bris mit den ersten
Männlichen Erben Prinz Wilhelm. Ano-
1495: d. 18: 7bris, mit den 2ten Prinzen Ludwig,
und Ano-1500: d. 13 Junij mit den 3ten Prinzen der Ernst
hieß, erfreüt worden. Ano-1502:
gebahr Cunigund die 5te Prinzessin Susana
die 2te dieß Namens: /: den die erste Susana
starb als ein Kind.

Sidonia würde eine Braut Ludwigs des 5ten Pfalz-Grafen
bey Rhein, weil sie noch vor der Hochzeit die
Schuld der Natur bezahlen müßte, so ist mit
Päbstl. Dispensation ihre Schwester Sibila
benanntem Fürsten vermählet worden.

Susana würde eine Gemahlin Casimiro des
Herzogs und Markgrafens von Brandenburg,
nachdeme aber Casimiro mit Tod abgangen,
hat sie sich mit Ottone einem Sohn Henrici
Pfalz-Grafen bey Rhein vermählt.
Aus allen Geschwisterten war die unglücklichste
die Prinzessin Sabina, sie ist zwar Udalrico
dem Herzog von Würtenberg auf das prächtigste

vermählt worden, von deme sie aber sehr hart
gehalten, geschlagen, gestossen, mit Füssen
getretten, ja, wie ein S.V. Vieh ist gehalten
worden, weil aber weder die überlassene Quali-
taeten noch die schwarze Complexion dieser frommen
Fürstin, ein Mitleiden in dem Tiger-Herze
ihres tyrannischen Ehe-herrn rege machen konte,
und sich ausser Stand befand länger auszuhal-
ten zu können, hat sie in gröster Stille
mit ihrem kleinen Prinzen der erst 4. Jahr
alt war, die Flucht nacher München genohmen
wo sie ihr übriges Leben mit Gottseeligkeit
und Andacht zugebracht und beschlossen hat.
Ihr Gemahl aber hat die Catholische Religi-
on verlassen, und im ganzen Herzogthum
Würtenberg die Lutherische Sect eingeführet.

Wilhelm der 1te Prinz Cunigundens, ist dem Hr:
Vater in der Regierung nachgefolgt.

Ludwig, war Mitregent seines Bruders Wilhelm,
ist underehlicht gestorben zu Landshut, liegt im
Seel-Thal begraben.

Ernest der 3te Prinz war Erz-Bischof zu
Salzburg.

Nun wollen wir wider zum Zweck unserer Ge-
schichte, nemlich zu Cunigund zurück kehren,
diese durchl: Fürstin ware einer d. schönst-
und hellesten Tugend-Spiegeln für die ganze
Stadt, Vorzügl: aber für Ihre liebe Kinder,
in dero zart- und lenksamen Herzen Ihr treflicher
Unterricht bereits ein so gute Wirkung gemacht,
daß die Mütterl: Tugenden gar bald in selbig:
Wurzel geschlagen, und der Baum allmä-
lich zu wachsen anfieng, ja zur Vollkommen-
heits Gedeihte; außer dem was die
Mütter-Pflicht erheischte, verwendete die
Fürstin all übrige Zeit zum H: Gebette, Ihr
liebste Conversation ware mit den Geistl:
Ordens-Persohnen: Vor allen andern
aber bezeigte Sie ein besondere Affection
denen Geistl: Schwestern so im Closter d.
Büttricher bey St: Christoph unter der 3t:
Regl St: Franc: beyeinander lebten, die
Sie offt in Hoher Persohn besuchte, mit Ihnen
Verschiedne Gespräch hielte, Vorzügl: aber
mit d. dortmaligen Vorsteherin Clara
Loderin, welche Sie so lieb hatte, daß selbe,
nebst noch einigen Schwestern, die Prinzes-
sin Susana welche als ein Kind starb, Ano=
1490: zum Grab tragen mußte.

Cunigund Erzeigte sich auch recht freygebig gegen diesen Schwestern welche sehr Arm waren, gab Ihnen vill Allmosen, liesse Ihnen im Kloster und Chor, verschiedne Sachen machen, und Äusserte ein Brünstiges Verlangen in Ihrer Gemainschaft zu leben, wan sie nur durch d Heiligste Ehe-band nicht gehindert wäre, welch Haisse begürde aus einen Brief den sie an die Würdi: Mutter folgend Inhalts schrieb, genug zu Erkennen.

Geistl: Würdige Mutter!

Nachdem ich mein Leben lang meinen Herrn und Gemahl verlobt bin, und nicht darf einen orden an nehmen, aber da ich sondere Lieb hab zu den Eurigen, bitte ich Euch durch Gott, Maria, und des Hl: Francisci, mir mit zu theillen und zu geben d Kleid Eures Hl: ordens zur Zeit meines Sterbens, in dem ich begehre zu ligen und des Jüngsten tags zu Erwarten, und wöllet mit Euren ganzen Convent meiner bitt gedenken, Urkund, d solches mein ganzer Will ist, hab ich diess mit Eigner Hand geschriben.

die Heill: begierden unserer Frommen Fürstin
über, sind noch im Leben erfüllet worden,
den Albert Ihr Herzliebster Gemahl hat
zum größten Leidwesen der ganzen Stadt d
10: Märzen Ano=1508: d zeitl: gesegnet,
im 65isten Jahres seines Alters, nachdeme Er mit
Cunigund bis in d 20iste Jahre vermählet
war.

So tief die Wunde war die dem Herze un-
serer Cunigund durch diesen Trauer-fall ge-
schlagen wurde (: weil d Maaß dieser Be-
trübniß mit der Liebe dieser 2: so vereinig-
ten Herzen muß verglichen werden :) so wuß-
te die weise Fürstin sich bald zu erholen,
und solch=Höchst-Schmerzliche Trennung Nuzbar
zu machen, den eben in der düstern Ruhe-
statt Ihres innigliche Geliebten Alberts, er-
blickte sie jenes Himmlische Licht bey welchen
sie klar einsah und erkannte, d alle Größe
dieser Erde eitel und hinfällig, d alle
die süssesten Reitze und bezaubernsten Freuden
des Hofes, falsch und betrügerisch sein.
D selbe zu erlangung Ewig-Dauernder Gü-
ter gar nichts taugen, und d endlich die
wahre zeitl: Glückseligkeit hier auf Erde

in der allainigen Ausübung d. Tugend einer ge-
scheidnen Seele bestunde. Diese so richti-
ge Kanntniß führte sie auch den eben so
weis als Großmüthigen Entschluß, dem Hof
zu verlassen, und sich in einem Kloster dem
edelsten aller Geschäfte, welches Ihr ewige
Vortheile gewährte, zu Widmen.
Von all deme aber, ließ sich Cunigund äus-
serlich nicht d. mindeste vermerken, da sie
nun am Montag nach dem Passions-Sontag
mit Ihrem Hofstab nach geendigten dreyßigst
Von unser Lieben Frau Stifts und Pfarr-
kirche alhier /: alwo Ihr Gemahl begraben
und der gewöhnl. Gottes-Dienst für Ihne ge-
halten worden :/ wider in Ihre Residenz
zurück fahrte, befahl sie dem Leib-Gutscher
als sie bey dem Kloster Büttrich war, still
zu halten. Sie stiege aus, dem obrist-
hofmeister aber befahl sie, Er solte mit
den übrigen nach Hof kehren; dieser
Vollzog dem Befehl auf d. genaueste,
Willens die Fürstin Nachmittag wider abzu-
hollen. Cunigund in Begleittschaft 2:
Kamer-frauen, gieng in d. Kloster hinein,
offenbarte aber Ihr Vorhaben nicht gleich,
sondern führte mit den Armen Schwestern

ein gar Freündliches Gespräch bis der Hofmei-
ster wider kam Sie abzuhollen, als dan be-
grüsste Sie die Würdige Mutter und den ganzen
Convent, und sprach zu Ihnen, in Gegenwarth
des Hofmeisters /: der ein Edler Ritter von
Pfaffenhausen war :/ folgendes.

„ Weillen der Allmächtige Gott Ihme Gefallen
„ lassen, unseren Geliebtesten Herrn und Ge-
„ mahl aus dieser Welt abzufordern, mithin
„ d(as) band der heill(igen) Ehe aufgelöst: und uns
„ villeicht ein kurze Zeit des leben noch übrig;
„ haben wir uns gänzlich entschlossen, solches
„ bey und mit Euch, im Dienst und Lob Got-
„ tes zu zubringen.
Als dan wendete Sie sich zum obrist-Hofmei-
ster, und sagte: Ich danke Ihnen
„ für die mir so treü geleistete Dienste,
„ bisher hab ich zum Theil der schnöden Welt
„ Gedient, anjezto will ich Gott allein dienen,
„ mein Willen ist hier zu verbleiben.
beurlaubte sich, und hiess Ihn fortgehen.
bey solch- unverhofften Veränderung stunden alle
gleich als vom Donner Getroffen ganz starr-
und da; Endlich stellten Sie Ihr ganz
vernünfftig- und bewegliche Ursachen vor,

besonders Ihre liebe Kinder, die Ihrer noch
höchstens bedürftig sind, in dem Ernest der
jüngste Prinz erst 4: und Susana die 2te
dieses Namens, erst 6: Jährig war: die be-
then Cunigund, Ihr Vorhaben zu ändern-
oder wenigst zu verschieben auf eine Zeit:
Es kame der ganze Bayer: Adel, die Land-
stände und Fürstl: Räthe, die Ihr beweg-
lichst vorbrachten, was es dem Lande für
ein grosser Nutzen wäre wan Sie der Regie-
rung noch eine Zeit vorstunde, im Gegentheil
aber den grossen Schaden dessen.
Endlich kamen auch die Prinzen und Prinzes-
sinen selbst, welche die mit Thränen vollen
Augen, in größter betrübniß und unaussprech-
licher Traurigkeit Kindlich umarmten, sich Ihr
zu Füßen warfen, und mit vill Herzlichen
Seufzern bathen, Ihre Bitten mit eindring-
lichsten Worten widerholten, Sie möchte sich
doch Mütterlich erinnern, daß Ihnen der Grau-
same Tod ein unheilbare Wunde gemacht,
da Er Ihnen erst kurz Ihren liebst- und besten
H: Vater entrissen, ob Sie es über Ihr
Mütterliches Herz bringen kan, daß Sie die-
ses Einzigen Trosts den Ihnen Ihre Holde
Gegenwart verschaffen würde, beraubt sein

müssen. — Alle die dieser rührend Scene gegenwärtig waren, würden zum Mitleide bewegt; denn es war ungemein fühlbar — — — Nur allein Cunigund war unbeweglich, denn nachdeme sie einen eben so rühmlich und harten Kampf wider die zärtliche Empfindungen gegen alles was Ihr werth sein konnte so großmüthig als standhaft ausgekämpfet hatte, war in Ihr die erste Wirkung Ihres Sieges ein höherer trost, der Ihr ganze Seel durchströmte, also zwar, daß sie nicht vermochte selben in Ihren Herzen zu verschließen, sondern sichtbar aus Ihrer Stirne und aus Ihren ganzen betragen müßte strallen lassen.

" Liebste Kinder! sprach sie: Gott wird für
" Euch sorgen, ich aber werde stätts für Euch
" betten, nichts soll meinen so fest gemach-
" ten Entschluß Gott allein in diesen Ro-
" man Kloster zu dienen mehr zertrennen
" können; Was? oder wer wird mich
" scheiden von der Liebe Jesu Christi?
" weder Fleisch noch blut, weder Ehr noch
" Würde, noch Furcht noch Liebe, weder
" Leben noch Tod. Röm. 8. 35.

die Kinder und alle obbemelte müßten
ihr Cunigund zurück kehren, weil d. Ver-
gnügen welches der Tugendhafte nach einem
heftigen Streite geniest, alle im Wege
stehende Beschwernisse unendlich weit über-
trifft.
Cunigund beurlaubt sich mit fröhlich- und groß-
müthigen Herzen, und gieng mit Freuden
in Begleitung der geistl. Schwestern in
d. arme Klösterl hinein, alda sie nun
dergestalt über Welt, Fleisch und Teufel
obsieget, allen Prang und Pracht heldenmüthig
veracht, sich aller Sorgen und zeitl. Ge-
schäfte gänzlich entschüttet, begab sie sich
mit allem Fleiß auf die Andacht, Tugend
und gute Werke: in dieser Absicht hat
sie Ihr zu einer Wohnung ein klein- und
schlechtes, doch zum Gebethe und betrachten
sehr bequemes Zimmer aus eignen Mitteln
erbauen lassen, worin sie die meiste Zeit
bethend zu brachte, man sah sie wenig
außer diesen ort, es wäre dan d. sie zu
bestimmter Zeit die Kloster-Kapelle des hl.
Christophs, oder die Franciscaner-Kirche besuchte
welches täglich geschah, die wohnte auch alda
in höchster Auferbaulichkeit denen hl. Meßen

Göttl: Ämtern, Predigten, Creutzgängen und
andern Geistl: Gottes-Diensten bey.
Vormittag brachte sie gänzlich im Gebette zu
wo sie niemand Audienz gab: Der Be-
trachtung des bittern Leidens und Sterbens
Jesu Christi war sie besonders zugethan,
am Freytägen aber lag sie dieser Andacht
3: ganzer Stund ob, auf Ihren Knÿen auf
der Erde liegend vor einen Crucifix, und
zwar öfteres auf einen harten Stein;
während dessen dürffte niemand zu Ihr komen,
um 3: Uhr aber, wañ man das Glocken-
zeichen der Hinscheidung Christi gegeben,
müßte eine aus dene Schwestern die Weiß-
kerze so beÿ bemelter Andacht allzeit nebē
Ihr brañ, auslöschen, zum Zeichen das
die dreÿ Stunde vorbeÿ sind. Als dan
begab sie sich zum Mittag-mahl, welches
sie mit grosser Mortification vom allge-
meinen Tische genoß.

Von besondern Tugenden
unserer Cunigund.

Cunigund die billig als als ein Muster d

Tugend insgemein kan beobachtet werden,
bewieß dadurch, daß die Frömkeit nicht in
vorübergehenden guten Gedanken und Vorsätzen,
nicht in flüchtigen Empfindungen der An-
dacht oder in süssen Regungen des Herzens,
welche auf unser Wie und Lassen keinen
Einfluß haben, wohl aber in Großmüthi-
gen Gesinnungen der Rechtschaffenheit, in
fortwährend guten Handlungen, und in
einer in allen Gefahren standhaften
Tugend bestehe. Sie bequemte sich nach
den Bedürfnisse einer jeden Schwester, und
erwieß sich voll Herzens-Güte gegen alle; keine
andere als Anmuth-reiche Wort flossen aus
Ihrem Munde. Der Grund aller Tugend
<u>war</u> in Cunigund war die Edle Demuth,
welche weit um so mehr in Ihr Schimmernd
war, als mehr Sie Ihres Hohen Standes
gänzlich vergaß. Ihre Kleider waren
schlecht, nichts von kreischer Farbe, noch
minder von Gold, Silber oder Seide, sondern
Schwarz, von schlechter Wolle. Ihr Haupt
bedeckte Sie mit einem weissen Weihl von
grober Leinwand. Sie wollte niemand
zu Ihrer Bedienung als <u>2.</u> oder <u>3.</u> Ar-
me Schwestern Ihres Klosters: in all-

Ihren Sitten und Gebärden scheinte ein lauter-
re Demuth herfür. Es liebte Cunigund
nach der Demuth nichts so sehr als die Ar-
muth, und obschon sie die drey wesent-
liche Gelübd (zu welchen die übrige so in
diesem Closter lebten verbunden waren :/
nicht abgelegt, so hat sie doch ihre Ein-
künften so ihr jährl. von der Fürstl. Hof-
kamer gereicht wurden, fast alle der
Würdl. Mutter zum Nutzen der Gemeinde
überlassen. Ihre Speisen waren
Arm und schlecht, wie es all übrige hatten,
ohne unterschied. Und wan es jemalls
geschah daß die ohnehin schlechte Kost noch
über das ekelhaft und ungeschmack war,
lobte sie es, und sagte: Es seye just
nach ihrem Appetitt. Wahrhaft schön-
und nachahmungswürdige Züge, in dem Tugend-
gemälde unserer Fürstin — — Aber, noch
lange keine hinlängliche Schilderung für sie.
Alle Freytäge des ganzen Jahres, alle Vor-
abend an Fest-tägen Mariä und der HH.
Apostelen, die 40zig-tägige Fasten hindurch
und die 4. Quatember, hat sie mit grossen
abbruch und strenger Leibs-Kasteyung allen
andern ein gutes Exempel gegeben.

Gleichwie aber Gott seine Lieblinge gemei-
niglich auf der breitten Strasse der Trang-
sale zum Himel zu leiten gepflegt, so
mangelte es auch unserer Cunigund an de-
ne nicht, sie würde Verschiedene Prüfungs-
Stösse gegeben, suchte aber nur allein
in den Wunden Jesu gleich einem Seuf-
zend Turtl-täubchen in der Stein-ritze :/
Ihre Zuflucht und Trost. Sie verehr-
te mit brünstiger Andacht d. Allerheill:
Sacrament des Altars, welches sie auch
sehr oft mit Erstaunungs-Vollen Liebes
empfieng. Nicht mindere Verehrung
widmete sie der Heill: Kindheit Jesu, und
liesse zur Vermehrung Ihrer Andacht sehr
Viele Bildnissen der Hl: Kindheit zu Ehren
fertigen, wie noch wirklich eines in einer
Wiege Liegend :/ worauf Ihr Fürstl: Wappen
entworfen ist :/ Aufbehalten, und All-
jährl: in der Hl: Weyhnacht-zeit mit be-
sonder Music und grosser Andacht vom
ganzen Convent Verehret wird.
Im gleichen trug Cunigund eine Vorzügl:
Andacht zu Maria der Göttl: Mutter,
zu besondern Heill: die sie Ihr als Schutz-
und Sterb-Patronen Erwählte, fürnemlich

zu der Hl: Jungfrau und Martt: Ursulæ und
ihrer Hl: Gesellschaft, in der Bruder-
schaft die sich mit all ihren Geistl: Schwestern
nach dem Beyspiel ihres durchl: Gemahls
darl: einschreiben lassen, und erstaunlich
viel Hl: Gebeth und Mortifications verricht,
und in ds Schif dieser Hl: Sterb-Patronins
gelegt.
Mit diesen Andachten verband Cunigund eine
thättige Liebe des Nächstens, nie sahe sie
den gemeinen Menschen mit Verachtung an,
sondern sie sprach auch mit Personen vom
niedrigsten Stande, in einen Tone der nichts
als Wohlwollen und Liebe verrieth, von dem
Geiste dieser Tugend geleittet, suchte sie
jedem nach dem ganzen umfange ihres
Vermögens Gutes zu thun. Mit dem
vollen Bewußtsein ihrer hohen Geburt,
schämte sie sich nicht mit Armen, Kranken,
und Presthaften umzugehen, denen sie auß-
ser der Gebethes-Zeit allzeit Audienz gab,
mit ihnen freundliche Gespräch hielt, die Be-
trübte tröstete, Speiß und Arzney reichte,
ja, ihnen manch- Hilfschaft- und den Sinnen
widerstehende Liebes-Dienst mit besonderen
Fleiß und Fröhlichkeit erwies, nur bloß

um Christo in der Person der Armen dienen zu können; die Liebe nämlich, die ächte Liebe, verachtet alle eigne Vortheile und bequemlichkeiten, und äussert sich auch in den beschwerlichsten unternehmungen.

So sorgfältig Cunigund war für die Kranke dem Leib nach, so bekümmert erzeigte sie sich für die Krankheiten der Seele, sie sparte ganz keine Mühe die Fremde durch heilsame Ermahnungen auf den rechten Wege zu leitten, welches aus folgender Begebenheit klar abzunehmen.

Es ware zu Augsburg eine vielgeübte Schwarzkünstlerin, Anna Laminitlin genanth, welche vielen vornehmen Stands=Personen, und so gar auch dem Kayser Maximilian (: den Bruder Cunigundens :) nebst den Patriarchen von Jerusalem, mit falschen Blendwerken offt ein lächerliche Narren-kappen aufgesezt, weil sich diese Person so zu verstellen wußte, daß sie dem schein nach die frömmste und andächtigste zu sein schien: die aße nichts, und derhalben würde sie von jedermann für heilig

gehalten; Als nun Cunigund hievon die neue Nachricht erhielt, scheinte es ihr verdächtig zu sein: berufft solche nach München in ihr Kloster, kaum würde sie ihrer ansichtig, erkannte sie gleich durch ihren Geisten Verstand und hohen Sinn, daß es eine gleißnerische- und verführerische Person ist, sie hielte dieser Schein-heiligen ihre heimliche Gefräßigkeit nebst andern Betrügereyen vor: redete ihr tief zu Herzen, und bemühete sich groß solche zu bekehren und auf den rechten Weg zu bringen, aber umsonst! Diese Person floh so bald ihr möglich war, von München nach Regensburg, alwo sie gar bald von der hohen Obrigkeit ergriffen, Examiniert, Convinciert, und m endlich in das vorbeylaufende Wasser gestürzt worden ist.

Cunigundis Freygebigkeit gegen ihren Kloster und Armen Dürftigen.

Weillen das Kloster deren Büttricher sehr klein und arm war, hat Cunigund solches

mit Ihren Fürstl. Einkünften ziemlich erweitert,
und in ein sehr guten Stand gesetzt, sie hat
auch die Herren Bütticher (: welche die Stifter
waren :/ dahin gebracht, daß sie sich Reversiert
nichts Eigenthüml. mehr zu Prædentiren.
Ferners hat sie die Gebäu an dem Kloster
stossende Häuser gekauft, daß Gebäude
erweitert, wie auch die Capelle des H.
Marth. Christophs, sie hat solche wider neu
einweyhen, und einen neuen Altar auf-
richten lassen, auch solche Capelle mit
jährl. Renten und Einkomen versehen,
auch mit sehr vilen in Gold und Silber,
Perlen und Edelgestein gefassten Heilig-
thümern geziehrt.
so lang Cunigund in diesem Kloster lebte,
hat sie es fast immer mit Zeitl. Nahrung
und allen Nothwendigkeiten erhalten und
versorgt, nach Ihrem Tod aber hat sie
denen armen Schwestern Ihre Herrschaft
als ein Hl. Allmosen um der liebe Gottes
willen vermacht.
Sie ware auch sehr Mitleidig und beflissen
für die Leidende Seelen in dem Fegfeuer,
zu deren Erlösung sie nicht allein selbst villes

Gebetts und Gute Werke verrichtete, sondern sehr vill Allmossen gab, vill Heill: Messen lessen liess, und ville Jahr-Täge gestifftet hat, vor allen aber für die Seele Ihres Durchl: Gemahls Seel: für deme die, weil Er zu Fortsetzung des Kriegs, villes Geld entlehnet hat, Ihre ganze Morgen-gab so in 10000: fl: bestunde, verwendet hat.

NB: Dieses Geld hat Ihr Wilhelm der erst-gebohrne Prinz, der nach dem Tod Alberts des Vaters die Regierung antratt, als Herzog in Bayren, heraus zahlen müssen, womit die damalte Schulden abgeführt hat.

Maximilian der Iᵗᵉ Röm: Kayser besucht Kunigund seine leibl: Frau Schwester im Closter Püttrich.

Anno 1510: im Monath Julij, kame der Aller Durchl: Grossmächtigste Römische Kayser, Maximilian der Erste, nach

München: dessen erste beschäftigung war,
seine liebe Frau Schwester Cunigund in Ihrem
armen Kloster zu besuchen; Er erzeigte
sich auch gegen dem ganzen Convent sehr
gnädig, beschenkte es reichlich, besonders
mit kostbaren in Gold-Silber und Edl-Ge-
stein gefassten Heiligthümern. Seiner
lieben Frau Schwester aber, gabe Er ein
Silber-stück so auf 663: fl: geschäzt worden.
/: welches sie also gleich zum Gottes-Hauße
verwendet :/ nebst deme verehrte Er Ihr ein
schöne Corporal-tasche, welche die Königin
in Engel-land mit Eigner Hand gemacht.
Sr: Kayserl: Mayestet waren dazumal mit
einen schön Roth-Atlaßen Talar umgeben,
welchen Sr: Mayestet! als Sie sich wider
nach Hof begeben unterwegs abgelegt,
und mit einen Goldstück zurück in das
Kloster geschickt, als eine Verehrung zu
einen Meß-gewandt.

Bey dieser Visit nahme Cunigund Gele-
genheit, nach dem sie unterschidliche Gespräche
mit Max: und dieser mit Ihr geführet,
um eine quantitaet Wein für Ihr armes

Closter Anzuhalten, das Er es All=Höchst:
möchte abfolgen lassen, welche Intercession
so kräftig war, daß Ihro Majestät Augenblicklich
bewilligte, und 3: Dreyling, das ist 72: Oester=
reicher Eimer auß dem Pfaffenberg in dem
Schlüssel=Amt zu Crembs All=Höchst: ohne
Mauth, Zoll und Aufschlag, zu Ewigen Zeiten
Freÿ abfolgen zu lassen, befohlen hat.
Wie Er dann deßhalben ein von Ihm mit Eig=
ner Hand unterschriebenen, mit beÿgedruckt=
Kayserl: Insiegl bekräftigten Donations=
brief sub Dato den 31: Jäner 1515: ver=
fertigt, und den Schwestern des Closters
Tullens Gnädigst einhändigen lassen.

Wird Also seithero zur dankbarkeit für
diese höchste Gnade, für das durchl: Hauß
Oesterreich All=Höchst: folgendes verricht.

Zweÿ Figurierte Hoch=Ämbter, vom ganzen Convent
1: mal die Hl: Comunion, 3: mal von einer
jeden Schwester das Cron=Gebett mit 100: Ave Maria.
Tägl: der Hymnus Ave Maris Stella ss. alle Freÿ.
5: Pater N: et Ave M: nebst dem Credo. 1: mal im
Jahr die Lange vigil für die Fürstin Cunigund.

Cunigundis Gottseel: Tod.

Wie das Leben so der Tod. Nur dem Sün-
der ist das Sterben erschröcklich, für den from-
und Gerechten aber ein Trost. Endlich hieß
es auch für unsere Cunigund, der Winter
ist vorüber, der Regen ist vorbey, stehe auf
meine Freindin, und kome! welch Trostvollen
Worten sie sehnlichst entsprach: Ich verlange
aufgelößt zu werden und bey Christo zu sein!
Weil sie Ihr innerstes bewußt sein tröstend
überzeugte, daß sie Ihren Lauf glückl: vollendt,
einen guten Kampf gekämpfet, und die Ihr von
Gott ausbezeichnete Tugend-straße gewandert
ist. Sie äusserte eine verwunderungs=
würdige Geduld in Ihrer lezten Krankheit,
die viele Wochen lang andaurent war, mit
einer unglaichbaren Beständigkeit. Groß-
müthig! /: so wie sie jederzeit war :/ und mit
vollkommner Resignat: sahe sie dem Tod entge-
gen: nachdeme sie nun bis in das 13: Jahr
in diesem Closter unter der 3.ten Regl St:
Franc: der Bußenden Genauth, Rühmwürd:
Andächtig, getreu und auferbäulich zuge-

bracht, beliebte es dem Herrn seine Geliebte zu rufen, und Ihre hitzigste begierde zu ersättigen, durch mittheilung des versprochenen Lohnes; Als Ihre kräften immer schwächer wurden, bereithete die Eifrigst zu Emp-fahung der HE: Sterb-Sacramente, mit der HE: Letzten Oelung aber wurde die Gelübdmal geschallet: Sie erweckte selbst die schönste Tugends-Act, und endlich gab die Ihren Gottseeli: Geist auf in die Hände Ihres Erschaffers, mit größten Leidwesen Ihrer Mitschwestern, den 6: August Ano 1520: am Feste der Verklärung Christi, im 56: Jahre Ihres Alters.

Die Verschiede aus diesem Jammerthal voll der Verdienste, mit Allgemeinem Ruhm der Heiligkeit, welches genugsam be-wiesen wurde, durch ein offentliches Kenn-zeichen, da bey Ihren Hinscheiden ein schön hell-glanzender Stern über das Dach des Klosters erschienen ist, welcher der ganzen Stadt München sichtbar war: der ohne Zweifel für die Seele dieser Gottseeli: Frommen Fürstinn Sein Strah-lender Wegweiser zum Himel, wie

einstens denen Drey Morgenländischen Weisen zur Krippe des Herrn gewiesen.

Die Ursache warum nur dieß wenige von dieser Frommen Bayer-Fürstinn, beschrieben ist, weil sie Ihre gute Werke jederzeit nach möglichkeit verbarg. Das lob der Menschen äusserst verabscheute, und keinen andern Zeugen Ihres Wandels haben wolte, als deme, der alles weiß und vor welchen nichts verborgen sein kann.

Sie ist nach Ihrem selbst eignen Verlangen wie Sie im Leben begehrt, in den Creutz ordens-Habit, in unser Lieben Frauen Stift und Pfarr-kirche alhier zu Münch beÿgesetzt, und zur Erde bestättiget worden.

O. A. M. D. G.

Finis.

Anhang.

Herzog Ernest der I. war der Groß-Vater unsers Alberts des durchl: Gemahls unserer Cunigund. Dieser Ernest erzeigte aus Elisabeth die eine Tochter Herzogs Bournabæ von Mayland war, 3: Kinder, nämlich Albert den III. den Frommen genannt /: den Vater unsers Alberts :/ und 2: Töchter, als Beatrix und Elisabeth.

Albert der III. der Vater unsers Alberts, verehligte sich erstlich in der Stille mit Agnes Bernauerin /: weil sie vom gemeinen Stande war :/ nach deren Tod aber nahme er zur Gemahlin Anna eine Tochter Herzog Erichs von Braunschweig, und aus dieser Anna erzeigte er 10: Kinder, als erstens, Joan, 2: Ernest. 3. Sigmund. 4: Margaretha. 5: Elisabeth. 6: Albert, /: der bald starb :/ 7: Albert der nachmals der Weise genannt würde, und unserer Cunigund Gemahl war. 8: Christoph. 9: Wolfgang. und 10: Barbara, die im hiesigen Closter am Anger eingekleidt war.

7371625
18DE13